

tion westlicher Technologie getragenen Entwicklung zu originärer Grundlagenforschung und Entwicklung im Inland bewältigen. Dazu müssen sie innovationsfähige Industrieforscher heranziehen.

Das neue System, das die japanischen Unternehmen anstreben, braucht also einen Typus des Industrieforschers, der "ein in der individuellen technischen Kompetenz begründetes Selbstbewußtsein" besitzt. Die Hoffnung auf einen Systemwechsel ist für die japanischen Unternehmen nicht unerfüllbar, denn ein solcher neuer Forschertypus, der seine Karriere nicht den Institutionen überlassen, sondern selbst darüber entscheiden will, ist bereits präsent, wenn er auch heute noch geringes Gewicht gegenüber der Masse der Forscher hat.

Die Studie gibt einen guten Überblick über den Paradigmenwechsel, wie er durch das Zusammenspiel zwischen der systemischen Ebene und der Lebenswelt vollzogen werden kann. Die bekannte Formel, daß das Aufkommen eines neuen Menschentyps Voraussetzung für das Erreichen der nächsthöheren Stufe der sozialen Integration und damit für eine Änderung der systemischen Mechanismen ist, läßt sich anhand der durch die Untersuchung gewonnenen Daten sehr gut nachvollziehen.

Mikiko Eswein

Jean-Luc Domenach: Der vergessene Archipel: Gefängnisse und Lager in der Volksrepublik China
Hamburg: Hamburger Edition, 1995, 637 S.

Der Verlag Hamburger Edition hat sich mit der Veröffentlichung dieser 1992 im französischen Original erschienenen Studie Jean Luc Domenachs ein großes Verdienst erworben. Eine deutsche Ausgabe der grundlegenden und umfassenden Untersuchung des Systems der Lager und Gefängnisse in der VR China und der Methoden, mit denen die kommunistische Herrschaftselite jenes Landes politisch andersdenkende unterdrückt, war im Interesse der Information der deutschen Öffentlichkeit dringend erforderlich.

Domenach hat die ersten Vorarbeiten für sein Buch bereits 1976 begonnen und seit 1983, also insgesamt mehr als acht Jahre, systematisch daran gearbeitet. Dabei ist ein Werk entstanden, das auf der Grundlage umfassenden Materials, mit einer sehr kritischen und genauen Auswertung aller Quellen und großer Vorsicht in den Schlüssen die von dem Autor als totalitär bezeichneten Aspekte des chinesisch-kommunistischen Regimes in vollem Umfang an den Tag bringt.

In seiner systematisch-politikwissenschaftlich überzeugenden Einleitung weist der Verfasser bereits auf die Gemeinsamkeiten ebenso wie auf die bemerkenswerten Unterschiede zwischen den Lagern und Gefängnissen der chinesischen Kommunisten, den Konzentrationslagern des deutschen Nationalsozialismus und dem Straflager-System der UdSSR hin. Dabei wird deutlich, daß die sowjetischen Lager und die deutschen KZs noch größere Bedeutung im Rahmen der Volkswirtschaften ihrer Länder hatten als die Lager der VR China, daß aber auch hier Zwangsarbeit einen nicht zu unterschätzenden ökonomischen Faktor darstellte und zum Teil bis heute darstellt. Gemeinsam ist allen drei Systemen die tiefgreifende Menschenverachtung, und dieser Rezensent kann nur zustimmen, wenn Domenach feststellt, allzu oft würden "die Probleme der 'Menschenrechte' in

China aus unserem Gesichtskreis verdrängt, als ob das Schicksal von Millionen Menschen weniger wichtig wäre als strategische Faktoren und wirtschaftliche Jahrhundertprodukte" (S.16) - eine Erklärung, die wie ins Stammbuch einer Bundesregierung geschrieben zu sein scheint, die mit ihrer Politik gegenüber der VR China ständig den Artikel 1 des Grundgesetzes mißachtet.

Die Untersuchung beginnt mit einer einführenden Darstellung des Entstehens des chinesisch-kommunistischen Repressionssystems bereits während des Bürgerkrieges und des Krieges gegen Japan von 1927 bis 1949. Hier wird deutlich, daß Zwangsarbeit politischer Häftlinge, die Benutzung von Gefängnissen zur "Umerziehung", Foltern und Massenhinrichtungen bereits in den kommunistisch beherrschten Gebieten vor der Machtübernahme der Kommunistischen Partei Chinas und der Gründung der VR China vielfältig geübte Praxis waren. So wurden bereits zwischen 1927 und 1937 in Kiangsi außerhalb von Kriegshandlungen 186.000 Menschen aus politischen Gründen getötet (S.40).

Der Hauptteil des Buches gliedert sich in drei große Abschnitte, in denen die Entstehung, der Ausbau und die Praxis politischer Repression in den drei historischen Perioden der "Aufbaujahre" (1949-1957), der "politischen Stürme" (1958-1971) und jener Periode, die Domenach die "Zeit der Zersetzung" nennt (1971-1989), mit großer Akribie, einer Fülle von Informationen und eindrucksvoller Systematik nachgezeichnet werden. Dabei vertritt der Verfasser die Auffassung, daß auch im System der Lager und Gefängnisse die ersten Jahre der Volksrepublik von 1949 bis 1954/55 sowie die Zeit der "Kulturrevolution" und ihrer unmittelbaren Nachwehen von 1966 bis 1971 die Stadien der massivsten Unterdrückung und der größten Grausamkeit darstellten, während im Verlauf der achtziger Jahre der "Archipel" der Zwangsarbeitslager und Gefängnisse zu erodieren begann und in zunehmendem Maße der Korruption und damit auch reduzierter Effizienz ausgesetzt wurde.

Im fünften Teil dieser Studie bezweifelt Domenach die Wirksamkeit des von ihm nichtsdestoweniger als außerordentlich grausam und willkürlich charakterisierten Systems. Die Zwangsarbeit - so weist er nach - stelle sich immer mehr als ein wirtschaftlicher Mißerfolg heraus, und die von den chinesischen Kommunisten intendierte "Gedankenreform" sei im Grunde gescheitert. Der sechste Teil schließlich gibt ausführliche Auskunft über die Geographie des Lagersystems, die soziale Zusammensetzung der Gefangenen und die von Domenach geschätzte numerische Ausdehnung der politischen Repression. Dieses abschließende Kapitel bedarf allerdings einer kritischen Bemerkung: Domenach argumentiert vorsichtig, quellenkritisch und sorgfältig. Darin liegt zweifellos ein großes Verdienst. Allerdings kommt der Verfasser dabei zu Zahlen, die bei weitem zu niedrig sind. Auf S.437 gibt er die Zahl der Inhaftierten für die Jahre 1958 und 1971 mit elf Millionen, für 1986 aber mit vier bis 5,7 Millionen an. Hongda Harry Wus Angaben in seiner Studie *Laogai: The Chinese Gulag* (Boulder, CO: Westview 1992, p.15), die von mindestens 16 Millionen Häftlingen Ende der achtziger Jahre und insgesamt fünfzig Millionen seit 1950 ausgehen, erscheinen als realistischer. Auch heute dürfte die Zahl der Häftlinge in der VR China noch zehn Millionen erheblich übersteigen. Domenach minimalisiert das Problem der Unterdrückung in der VR China zwar keineswegs, aber hinsichtlich der Ausmaße der Repression scheinen weitere Untersuchungen erforderlich zu sein.

Die Studie schließt mit einer sehr gründlichen, intellektuell eindrucksvollen Diskussion der Quellen (S.492-500). Sie wird durch ein umfassendes, alle wesentlichen Arbeiten und Stellungnahmen zum Thema aufführendes Literaturver-

zeichnung vervollkommt. Cornelia Langendorfs Übersetzung bietet eine sehr gut lesbare, elegante und stilistisch ansprechende deutsche Sprache an. Die Ergänzung der Literaturliste durch eine nahezu alle Publikationen zum gegenwärtigen China in Deutschland erfassende Bibliographie durch das Hamburger Institut für Sozialforschung, das in dem Verlag Hamburger Edition publiziert, läßt diese Deutsche Ausgabe von Domenachs bahnbrechender Untersuchung noch an Wert gewinnen.

Insgesamt liegt hier ein Buch vor, das so gründlich wissenschaftlich erarbeitet und so ausgezeichnet geschrieben ist, daß es Pflichtlektüre in allen mit der VR China befaßten akademischen Lehrveranstaltungen werden sollte. Es gehört auf jeden Fall auf die Schreibtische deutscher Politiker, Diplomaten und vor allem auch deutscher Wirtschaftsmanager.

Jürgen Domes

Georges Schmutz: La sociologie de la Chine - Matériaux pour une histoire 1748 - 1989

Bern usw.: Peter Lang, 1993, 357 S.

Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich um eine 1993 beim Fachbereich für Sozial- und Politikwissenschaften der Universität Lausanne eingereichte Dissertation. Die Doppeldeutigkeit des Titels wird von Schmutz gleich zu Beginn geklärt. Er beschäftigt sich aus historischer Perspektive mit der Soziologie (ausdrücklich auch in ihren ersten Anfängen), welche China als ihren Gegenstand nimmt, und nicht mit der, welche im behandelten Zeitraum in China betrieben wurde.

Die Ausführungen von Schmutz setzen konsequenterweise mit den Anfängen der Soziologie in Europa ein, deren Vorläufer, Begründer und Hauptvertreter sich - zunächst von ersten Reisebeschreibungen und Berichten der Jesuiten ausgehend - in ihren Studien auch mit der chinesischen Gesellschaft auseinandersetzen. Schmutz wählt hier Montesquieu, Adam Smith, Herbert Spencer, Auguste Comte und Max Weber als deren europäische Hauptvertreter, wobei Montesquieu und Smith als Vorläufer der modernen Soziologie vorgestellt werden. Der zweite Teil der mit Europa, den USA und China drei geographische Schwerpunkte setzenden Arbeit beschäftigt sich mit Sun Benwen und Fei Xiaotong als repräsentative Vertreter Chinas. Im dritten Teil folgen als wichtige US-Soziologen Ezra Vogel, Parish und Whyte und Andrew Walder.

Schmutz ist sich der Grundproblematik seiner Ausführungen, welche in der Auswahl der in diesem Zusammenhang sehr unterschiedlich zu bewertenden Texte liegt, bewußt. Manche der von ihm gewählten Werke beschäftigen sich nur in Ansätzen, andere hauptsächlich mit der chinesischen Gesellschaft. Konnten einige der von ihm präsentierten Autoren aus direkten Erfahrungen und Forschungen schöpfen, nehmen andere Quellen aus zweiter oder dritter Hand zur Grundlage ihrer Ausführungen.

Die daraus folgende unterschiedliche Qualität der von ihm benutzten Quellen rechtfertigt Schmutz mit seiner Zielsetzung, auf diese Weise die Gesamtheit der sich seit dem 18. Jahrhundert mit China beschäftigenden Soziologie mit ihren sukzessive verlagernden Schwerpunkten Europa, China und den USA am